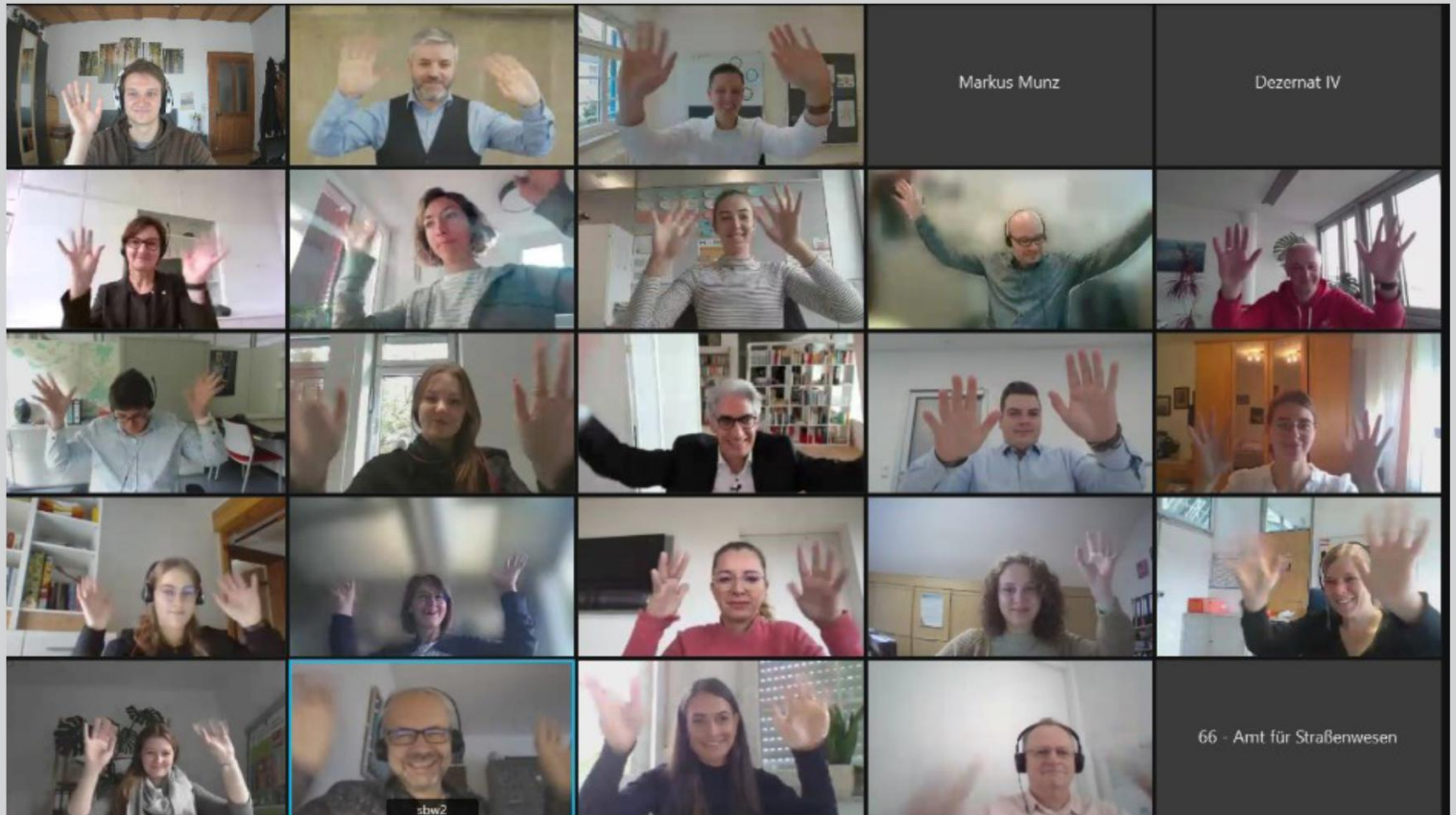




KOMMUNALE
DIGITAL
LOTSSEN
#KNmeetsHN

H | N Heilbronn

KONSTANZ
Die Stadt zum See 



KONSTANZ | REFERAT OBERBÜRGERMEISTER

#KNmeetsHN2021

Wie gelingt der Weg zu einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Verwaltung?

#KNmeetsHN2021

INTERKOMMUNALES DIGITALLOTSENTREFFEN

Auf Kurs Richtung Zukunft

Oktober 2021

Redaktion: Marlon Weingart, Magdalena Schmidt (Heilbronn)

Stadt Konstanz - Referat Oberbürgermeister

Strategische Steuerungsunterstützung Beteiligungen

Kanzleistraße 15

78462 Konstanz

Ansprechpartner:

Björn Fischer

E-Mail: bjoern.fischer@konstanz.de

Telefon: 07531 900-2318

Homepage: www.digitales-konstanz.de

Layout&Druck: Stadt Konstanz, Media Print

Inhaltsverzeichnis

#KNmeetsHN	4
Was ist #KNmeetsHN?	4
Interkommunaler Austausch 2021	4
Unser Veranstaltungstag	4
Wie sind wir gestartet?	4
Wo steht die Stadt Konstanz aktuell?	5
Wo steht die Stadt Heilbronn aktuell?	6
Gastbeitrag Prof. Dr. Lorenz Hilty	7
Die Erfolgsgeschichte der Digitalisierung	7
Digital oder analog?	7
Die Potenzialfelder der Digitalisierung	7
Gastbeitrag Prof. Dr. Robert Müller-Törö	8
Persönliche Erfahrung mit e-Government	8
Die e-ID und digitale Signatur	9
Andere Länder als Vorreiter.....	9
Das Onlinezugangsgesetz (OZG)	9
Wünsche an die Digitalisierung	9
Open-Space Diskussionen.....	10
„Smart City Lotsen“ – Wie tragen wir die Digitalisierung künftig verstärkt in die Stadtgesellschaft?.....	10
OZG bis 2022 – Vor welchen Herausforderungen stehen unsere Ämter?	11
Nachhaltige Städte KN und HN – Was können wir in unseren Ämtern tun, um mehr Bewusstsein in alltägliche Vorgänge einzubringen?	12
Ausblick	13
Feedback	14

#KNmeetsHN

Was verbirgt sich hinter diesem Format?

Auf dem Weg in die Smart City ist es wichtig alle Menschen mitzunehmen. Unverzichtbar ist dafür eine Stadtverwaltung, die Digitalisierung lebt und den technologischen Wandel aktiv mitgestaltet. Alle städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für dieses Thema zu sensibilisieren und zu motivieren – das ist die Aufgabe der Digitallotsen in **Konstanz** und **Heilbronn**. Am 07.10.2021 fand unter dem Namen **#KNmeetsHN** das Treffen der Digitallotsen aus den Stadtverwaltungen von Konstanz und Heilbronn statt. Das Treffen bot die Chance auf einen spannenden Austausch, neue Leute und attraktive Themen.

Die **Digitallotsen** tauschten sich über die aktuellen Problemstellungen der **Digitalisierung** in der öffentlichen Verwaltung aus und arbeiteten gemeinsam an Lösungen. An der Veranstaltung nahmen die Beschäftigten der Verwaltungsstellen teil, die sich als Digitallotsen bereits angemeldet hatten. Bei #KNmeetsHN trafen sich somit unterschiedlichste Personen aus allen Verwaltungsebenen.

Interkommunaler Austausch 2021

Da der Austausch der Digitallotsen 2020 aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden konnte, waren 2021 Lots:Innen aus Heilbronn und Konstanz gespannt auf das virtuelle Treffen und nahmen an dem freiwilligen Austausch teil. Dieser fand am 07.10.2021 als gemeinsame online Videositzung statt.

Unser Veranstaltungstag

Wie sind wir gestartet?


Das Treffen begann um 10 Uhr mit einer kurzen Einführung von Thomas Laue und Björn Fischer, die ein paar Worte an die Digitallotsen und Dozenten richteten und kurz den Ablauf des Tages unter dem Motto „Wie gelingt der Weg zu einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Verwaltung?“ schilderten.

Um die Lotsen auf den Tag einzustimmen, folgte eine kurze Interaktion, bei der sich alle Teilnehmer gegenseitig zuwinkten.

Wo steht die Stadt Konstanz aktuell?

Als ersten Beitrag des Tages stellte Björn Fischer, Koordinator für Digitalisierung der Stadt Konstanz, den aktuellen digitalen Stand der Stadt vor. Er schilderte zunächst die Herausforderungen, denen die Stadt Konstanz einerseits durch die einzigartige geografische Lage in Kombination mit großstadtähnlichem Tourismus und Verkehr gegenübersteht. Andererseits aber auch die Verkündung des Klimanotstandes im Mai 2019 und die Corona-Pandemie. Um diese Herausforderungen zu meistern, setzt die Stadt Konstanz verschiedene Projekte um. Das Programm „Smart Green City“, dessen Förderwettbewerb die Stadt Konstanz erst Anfang 2021 gewann, wird dabei die digitale Zukunft der Stadt maßgeblich leiten. Das Sammeln von Daten zu Verkehr, Wetter und Kollektivverhalten der Menschen soll der Optimierung und Problemlösung dienen. Gleichzeitig werden Projekte durchgeführt, die den Bürger:Innen die Digitalisierung und ihre Möglichkeiten näherbringen soll. So könnte das intelligente Parkleitsystem der Stadt viel Zeit bei der Parkplatzsuche sparen und Emissionen verringern. Im Sinne verbesserter Bürgerbeteiligung werden bereits viele Datensätze auf der stadt-eigenen Open-Data Plattform zur öffentlichen Verfügung bereitgestellt.



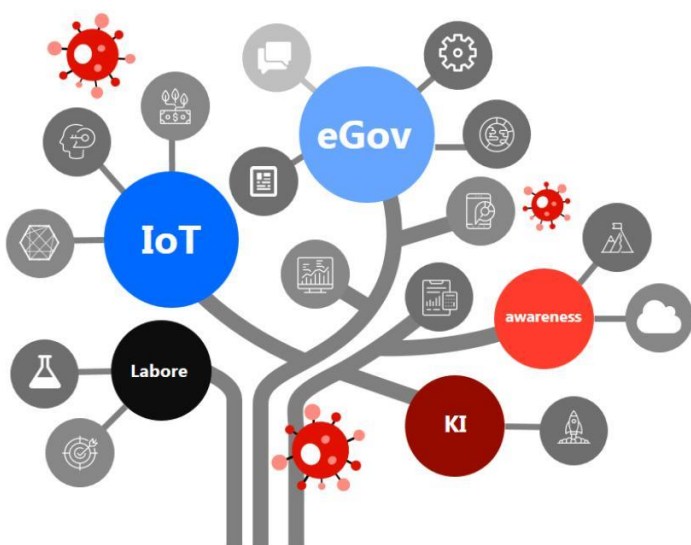
Smart Green City Konstanz Förderprojekte		KONSTANZ Die Stadt zum See 	
	Klimaschutzdaten für Konstanz/ Smart Citizens Kit aus Barcelona		
	Parkraumsensoren in der Innenstadt (Echtzeitdaten mittels LoRa-Wan) Open Bike Sensor – Überholabstandsmessung für Radfahrende	   <p>SimRa: Sicherheit im Radverkehr</p>	
	HTWG und weiterer Institutionen leisten am Beispiel der Stadt Konstanz Unterstützung dabei, datenbasiert in Bezug auf Wasser, Wärme und Vegetation Schlüsse für eine klimaresiliente Stadtplanung zu ziehen.		

Wo steht die Stadt Heilbronn aktuell?

Nach einer kurzen Einführung zu dem Thema Digitalisierung ging Thomas Laue, Digitalisierungsbeauftragter der Stadt Heilbronn, auf die Digitalisierungsstrategie der Stadt Heilbronn ein. Diese orientiert sich an den Strategiefeldern Bildungs- und Wissensstadt, Teilhabe an der Stadtgesellschaft, zukunftsfähige Mobilität und die Digitale Stadt- Verwaltung & Infrastruktur. Um die Umsetzungserfolge in den Strategiefeldern zu skizzieren, wurden Projekte mit hoher Relevanz für Heilbronn in 2019 und 2020 aus dem aktuellen Digitalisierungsbericht aufgezeigt. Darunter fanden sich u.a. der Breitbandausbau, die OZG-Umsetzung, das Projekt der eAkte, die Schuldigitalisierung, die Einführung einer KI-Lösung sowie Open Data. Thomas Laue machte auch deutlich, unter welchem enormen Transformationsdruck die Stadtverwaltung in Heilbronn steht – so entwickelt sich die Stadtgesellschaft in rasanter Geschwindigkeit hin zu einer Wissens- und Zukunftsstadt. Der starke Aufwuchs der (Hoch-)Schulen, die Gründung der 42Heilbronn, der KI-Innovationspark Baden-Württemberg uvm. erhöhen den Druck zur Veränderung. Durch Stadtkonzeption und Digitalisierungsstrategie stehen der Stadt jedoch geeignete Werkzeuge zur Verfügung diese Herausforderungen für die eigene Digitalisierung (auch der Verwaltung) aufzugreifen und nutzbar zu machen. Projekte mit der Stadtgesellschaft (Hackathons, Barcamps, Open Data, Digitaltag uvm.) werden daher zukünftig einen noch größeren Stellenwert in der Arbeit des Digitalisierungsteams einnehmen als diese bereits besitzen. Um die Digitalisierung der Verwaltung besser einschätzen zu können wurden in den vergangenen Monaten wichtige Steuerungsinstrumente in der Stadt Heilbronn implementiert. So können Verwaltungsspitze und Beschäftigte über eine Reifegradmessung verfügen, die den individuellen Digitalisierungsgrad einzelner Organisationseinheiten oder Gruppen bestimmen kann. Ebenso können seit 2018 alle Beschäftigten und Ebenen auf ein regelmäßig durchzuführendes Berichtswesen zur Digitalisierung zurückgreifen, in welchem wesentliche Aktivitäten der verschiedenen Einheiten mit dem Projektstatus aufgeführt sind. Letzteres wird kontinuierlich weiterentwickelt, um bspw. die Nutzerfreundlichkeit weiter auszubauen.



AUSBLICK 2021 (2022)



KNmeetsHN 2021

- Digitale Verwaltung, Bürgerdienste und **Onlinezugangsgesetz**
- **eAkte**
- **IoT & LoRaWAN** – Smart City Heilbronn
- **Neuverortung** Digitalisierungsbeauftragter
- Einführung Digitales **Reifegradmodell**
- Stärkung der **Digitallotsen** in 2021
- **Hackathons**, Digitaltag 2021 und updateDeutschland
- **Open Data** und **Open Governance** in HN
- Kooperationen mit **(Hoch-)Schulen** und Start-Ups
- **Künstliche Intelligenz** in Heilbronn
- Konzepte, Projektskizzen, Positionspapiere
- uvm.



H | N Heilbronn

Gastbeitrag Prof. Dr. Lorenz Hilty

Der Erste von Zwei Gastvorträgen wurde von Prof. Dr. Lorenz Hilty von der Universität Zürich gehalten. Zwischen seinen Studien im Fach Informatik an der Universität Hamburg arbeitete er beim Institut für Wirtschaft und Ökologie an der Universität St. Gallen.

Seit 2010 ist er an der Universität Zürich Professor für Informatik und Nachhaltigkeit und beschäftigt sich vor allem mit den Chancen, die die Digitalisierung in Bezug auf Nachhaltigkeit bringen kann.

Von den 17 „UN Sustainable Development Goals“ hat er während seines Vortrags den Maßnahmen zum Klimaschutz besonderes Interesse gewidmet.



Die Erfolgsgeschichte der Digitalisierung

Die Geschichte der Digitalisierung sieht Prof. Dr. Hilty rein technisch als „eine einzige Erfolgsstory“. Die Energieeffizienz von Prozessoren ist seit 1970 von Tausenden Rechenoperationen pro Kilowattstunde auf Milliarden Rechenoperationen pro Kilowattstunde im Jahr 2010 angestiegen. Ein 5 Tonnen schwerer Computer aus 1970 würde heutzutage 50 Milligramm wiegen. Dennoch steigt der Energiebedarf für Elektronik immer weiter, was im Sinne der Nachhaltigkeit problematisch ist. Als Grund dafür wird die stetig steigende Nachfrage nach Computern genannt.

Digital oder analog?

Im weiteren Verlauf brachte er einige Beispiele für einen Vergleich zwischen Digital und Analog bzw. herkömmlich und modern. Denn hierbei entstehen häufig Zweifel an der Nachhaltigkeit digitaler Mittel. Dingen wie eBook-Readern und Elektroautos wird nachgesagt, durch die Produktionsemissionen mehr CO₂ zu produzieren als die Analogen Varianten. Die Einschätzung der Digitallotsen diesbezüglich fragte er durch eine Umfrage ab und analysierte das Ergebnis.

Eine differenzierte Darstellung zu dem einmaligen als auch einem dauerhaften Gebrauch der analogen und digitalen Variante eines Buches zeigte, dass die digitale Variante erst nach mehreren Büchern umweltfreundlicher ist. Im Sinne der Nachhaltigkeit appelliert Prof. Dr. Hilty an die differenzierte Betrachtung unterschiedlichen CO₂ Verbrauchs. So wäre die Anschaffung eines E-Readers wesentlich CO₂ sparer als eine Stunde Autofahrt. Und auch die Dauer der Nutzung spielt bei der Auswahl eine entscheidende Rolle.

Die Potenzialfelder der Digitalisierung

Zum Ende der Präsentation führte er die Bereiche des Lebens auf, in denen er selbst das meiste ungenutzte Potenzial der Digitalisierung sieht. Diese sind:

1. Die virtuelle Präsenz:

Das Potenzial von digitalen Konferenzen hat sich in den letzten Jahren stetig vergrößert. Was in den vergangenen Jahren als notwendige Maßnahme eingeführt werden musste, wird in der Zukunft eine große Rolle für die Nachhaltigkeit spielen. Durch virtuelle Konferenzen werden Transportemissionen eingespart und durch AR-basierte Videocalls könnten virtuelle Büroräume simuliert werden, die die Möglichkeiten analoger Kommunikation erweitern/überschreiten, wie bspw. interaktive 3D-Modelle von Molekülen.

2. Landwirtschaft:

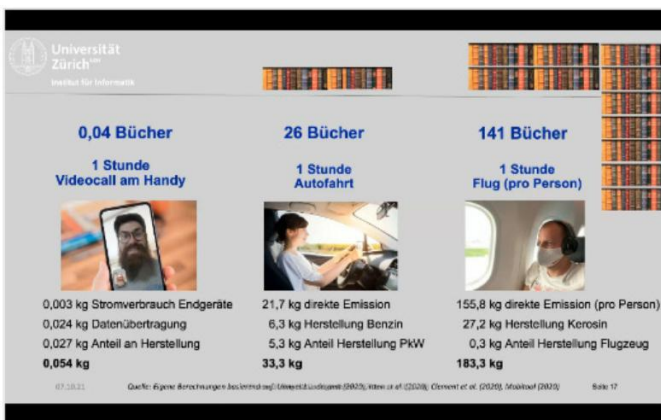
Smart Farming, also Landwirtschaft mithilfe von Programmen und Robotern, würde es beispielsweise ermöglichen, Unkraut und Schädlinge gezielter zu bekämpfen. Statt ganzen Feldern werden nur noch die Bereiche besprüht, die es benötigen. Dabei werden bis zu 90% der Pestizide eingespart, die momentan unpräzise auf die Felder ausgebracht werden. Langfristig soll die Digitalisierung der Landwirtschaft die weitreichende Etablierung der agrarökologischen Landwirtschaft unterstützen.

3. Die Kreislaufwirtschaft/Recycling:

Das Trennen von bestimmten Rohstoffen ist ein aufwendiger Prozess, der von Menschenhand meist nicht lukrativ durchgeführt werden kann. Roboter können einzelne Materialien gezielter und effizienter in ihre Bestandteile zerlegen und somit profitabel die Wiederverwertungsquote erhöhen. Auch bei Bauschutt, der sich besonders schwer recyceln lässt, sieht Prof. Dr. Hilty großes Potenzial für diese Art der Roboter.

All diese Felder können sich nach der Auffassung von Dr. Hilty allerdings erst dann durchsetzen, wenn sie insgesamt einen deutlichen Vorteil gegenüber herkömmlichen Methoden besitzen. Generell sagt er, dass die digitale Variante bei differenzierter Betrachtung fast immer die Bessere und Nachhaltigere ist.

Im Nachgang ging Prof. Dr. Hilty auf die Fragen der Lotsen ein, beantwortete diese umfangreich und führte eine kleine Diskussion zu diesem Thema.



Gastbeitrag Prof. Dr. Robert Müller-Török

Den zweiten Vortrag des Tages hielt Prof. Dr. Robert Müller-Török. Nach seinem Studium an der University of Economics and Business Administration in Wien zog er 1997 nach Deutschland, wo er u.a. 2012 an die Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen in Ludwigsburg berufen wurde. Seine Forschungsschwerpunkte sind vor allem „Bürgerbeteiligung“ und „e-Government“, sowie „Business Process Reengineering“ in Bezug auf Verwaltungsprozesse.

Persönliche Erfahrung mit e-Government

Den Anfang seines Vortrags zum Thema „e-Government – Wo stehen wir wirklich?“ begann er mit einer privaten Anekdote. Er musste zu Beginn der Corona-Pandemie seinen Zweitwohnsitz in Deutschland aufgeben und wollte das entsprechende Formular digital signiert einreichen. Durch einen Fehler in dem offiziellen Dokument war das jedoch nicht möglich. Auf Rückfrage bekam er mitgeteilt, dass der Fehler nicht entdeckt worden sei, weil er die erste Person war, die dieses Dokument auf diesem Weg einreichen wollte.



Obwohl die rechtlichen Möglichkeiten für digitale Signaturen innerhalb der EU bereits seit über 20 Jahren existieren, veranschaulicht dieses Beispiel den momentanen Ausbau des e-Governments in Deutschland gut.

Die e-ID und digitale Signatur

Dass elektronische Ausweismöglichkeiten in Deutschland nicht weit verbreitet sind, ist kein Geheimnis. Die eID des neuen Personalausweises wird faktisch nicht wirklich verwendet. Obwohl Deutschland das erste Land war, das seine eID hat notifizieren lassen, werden in Deutschland faktisch nirgends eIDs oder digitale Signaturen akzeptiert. Dies stellt einen Verstoß gegen geltendes Europarecht dar. Dabei ist der Umgang mit einer elektronischen Signatur nicht besonders schwer. Beispielhaft führte Müller-Török in kurzer Zeit vor, wie einfach sich Dokumente oder auch Volksbegehren digital signieren lassen.

Andere Länder als Vorreiter

Aufgrund seiner Internationalität wagt Prof. Dr. Müller-Török regelmäßig einen Blick in andere Länder. In seinem Heimatland Österreich besitzen bereits 2,7 der rund 8,9 Mio. Einwohner:innen eine eID. Allein in den letzten 9 Monaten sind ca. 700 Tausend Nutzer:innen hinzugekommen. Ausschlaggebend dafür war, dass der digitale Nachweis einer Corona-Schutzimpfung diese eID benötigte. Regelmäßig werden innerhalb von 24 Stunden ca. 150 Tausend elektronische Signaturen abgegeben und ca. 2500 neue Nutzer:innen registrieren sich jeden Tag für die eID. (a-trust.at)

Auch die ehemalige Sowjetrepublik Moldawien mit ihren ca. 3,5 Mio. Einwohner:innen hat bereits seit 2012 eine staatliche, mobiltelefonbasierte elektronische Signatur eingeführt, die die Schriftform ersetzen kann.

Das Onlinezugangsgesetz (OZG)

Hoffnung, wenn auch nur begrenzt realistisch, sieht er durch das OZG, welches 2017 erlassen wurde. Es verpflichtet Bund und Länder bis spätestens Ende 2022 ihre Verwaltungsleistungen auch elektronisch anzubieten. Den in Deutschland existenten Föderalismus sieht er dabei als große Hürde, da die Bundesländer keine gemeinschaftliche Lösung bereitstellen, sondern lediglich einen Zusammenschluss mehrerer Landesportale.

Wünsche an die Digitalisierung

Damit der Wandel zum e-Government funktioniert, sieht Prof. Dr. Müller-Török in manchen Bereichen dringenden Handlungsbedarf.

Zum einen sollen zentrale digitale Einwohnerregister geschaffen werden, die auch über die eigenen Landesgrenzen funktionieren müssen. So sollen sich Menschen auch im Ausland elektronisch ausweisen können.

Außerdem wünscht er sich den Aufbau einer nutzerfreundlichen und kostenlosen SMS- oder App-basierenden Signatur für den Bürger. Als Vorbild nennt er die österreichische Variante „handysignatur.at“.

Des Weiteren soll die Einführung von elektronischen Siegeln für Behörden vorangetrieben werden.

Zusätzlich sollten für sämtliche öffentlich Bediensteten elektronische Dienstaussweise mit Signatur- und eID-Funktion zur Pflicht werden. Dies ist seit 2001 für bestimmte Berufsgruppen in Österreich verpflichtend. Mit diesen ist es möglich, jedem ein elektrisches Signaturzertifikat auszustellen und eine qualifizierte elektronische Signatur zur Verfügung zu stellen.

Die erfolgreiche Einführung einer so bedeutungsvollen Veränderung sieht er nur durch ein erfolgreiches Zusammenspiel eines klaren Auftrags seitens der Politik, durch ein gutes und konsistentes technologisch-organisatorisches Konzept, durch eine einfache Handhabung und eine dementsprechend gut geschulte Bevölkerung.



Wie kann man disruptive Technologien in der Verwaltung erfolgreich einführen?

1. Klarer politischer Auftrag
 - a) von der politischen Spitze
 - b) von der Verwaltungsspitze
2. Gutes und konsistentes technologisch-organisatorisches Konzept
3. Entsprechend bereite, d.h. ggf. technologieaffine Bevölkerung
4. Auf die Usability achten, sonst ist eine „Lösung“ da, die nicht akzeptiert wird. Also bspw. Schaffung einer SMS- oder App-basierten einfachen und kostenlosen Signatur und eID für den Bürger – Vorbild handysignatur.at
NICHT: De-Mail, eID nPA, Signatur extra kostenpflichtig u.dgl.

Kein politischer Auftrag – keine Einführung!

Open-Space Diskussionen

Nach einer kurzen Mittagspause wurden alle Teilnehmer in drei verschiedene Gruppen aufgeteilt, in denen sie anhand von Fragestellungen zu unterschiedlichen Themen diskutieren und sich austauschen konnten. Während dieser Gruppenphase war es allen Lotsen durchgehend möglich, zwischen den Gruppen zu wechseln, um sich in jedes Thema einbringen zu können. Die Ergebnisse jeder Gruppe wurden gemeinsam von den Gruppenteilnehmer:innen auf einem digitalen Whiteboard zusammengefasst.

„Smart City Lotsen“ – Wie tragen wir die Digitalisierung künftig verstärkt in die Stadtgesellschaft?

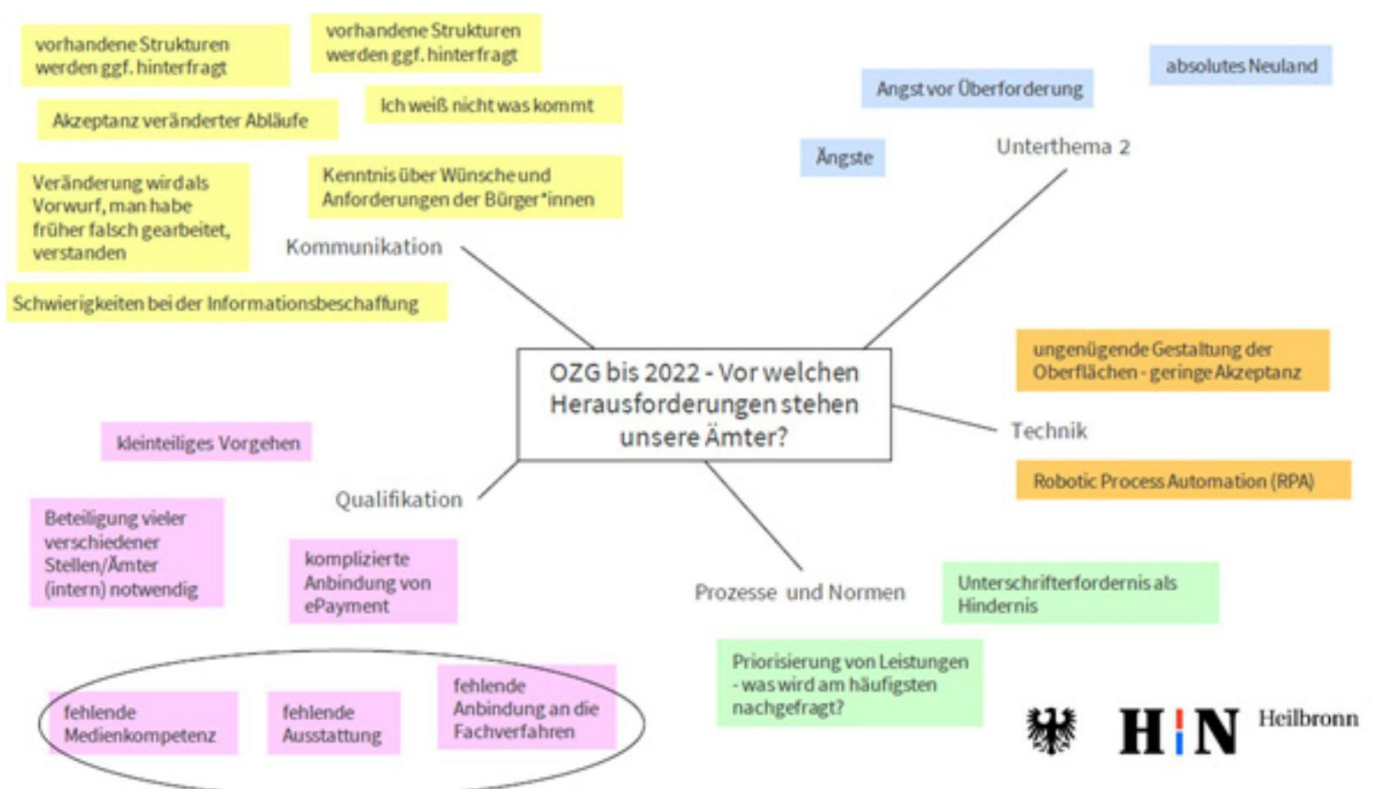
Einen Weg, um Digitalisierung verstärkt in die Stadtgesellschaft zu tragen, sehen die Lotsen darin, Digitalisierung sichtbarer zu machen. Interaktive Räume wie eine DigiThek, oder smarte Beleuchtung durch Straßenlaterne, könnten die Digitalisierung mehr in den Alltag der Menschen integrieren. Auch das aktive Zugehen auf BürgerInnen und Vereine und das Aufzeigen von Chancen durch Digitalisierung kann ein entscheidender Punkt sein. Ebenso könnte auf der Verwaltungsebene eine ämterübergreifende Integration der Digitalisierung ein besseres Bewusstsein für Digitalität schaffen.



OZG bis 2022 – Vor welchen Herausforderungen stehen unsere Ämter?

Weil die Digitalisierung und das OZG die Art und Weise, wie die Leute untereinander und mit dem Staat kommunizieren, von Grund auf ändern, stehen viele Menschen ihnen skeptisch gegenüber. Um diese Skepsis zu bekämpfen, muss der Übergang zur digitalen Verwaltung mit Geduld und viel Durchhaltevermögen bestritten werden.

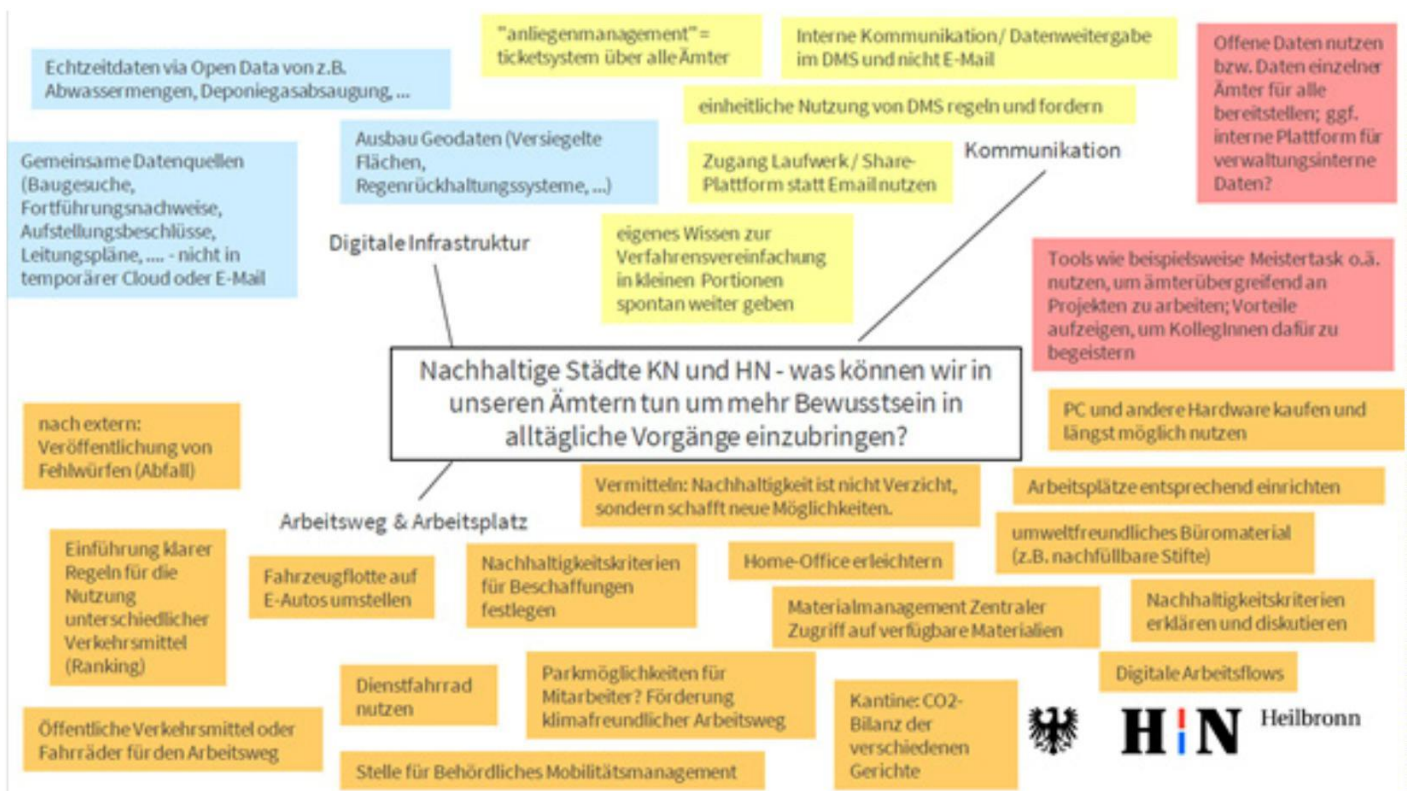
Die Technik muss auf den aktuellen Stand gebracht werden, Angebote müssen barrierefrei und zugänglich gestaltet werden und insbesondere die Benutzer müssen für diese neuen Möglichkeiten erst sensibilisiert werden und sich im Gegenzug darauf einlassen. Fehlende Kompetenzen und Qualifikationen aufzubauen, wird eine der größten Herausforderungen werden.



Nachhaltige Städte KN und HN – Was können wir in unseren Ämtern tun, um mehr Bewusstsein in alltägliche Vorgänge einzubringen?

Ein nachhaltiges Bewusstsein zu stärken beginnt schon beim alltäglichen Arbeitsweg. Den Arbeitsweg und Arbeitsplatz nachhaltiger zu gestalten, indem umweltfreundlichere Fortbewegungsmethoden benutzt werden und immer mehr Prozesse digital statt analog ablaufen können, stellt schon einen großen Schritt in die Nachhaltigkeit dar. Der Ausbau kommunikativer Infrastruktur zwischen Ämtern kann helfen, Probleme gemeinsam anzugehen und damit Arbeit und Ressourcen zu sparen. Dabei ist es wichtig, sowohl kleinere Fortschritte in Bezug auf Nachhaltigkeit für alle deutlich zu kommunizieren und nachhaltiges Verhalten gezielt positiv zu bestärken als auch regelmäßig Feedback aller Beteiligten einzuholen.





Ausblick

In der nun seit mehreren Jahren gewachsenen Zusammenarbeit zeigt sich, dass die Herausforderungen aus Digitalisierung, Klimaschutz und Nachhaltigkeit in beiden Städten einen zentralen Raum einnehmen. Dabei sind die Fragestellungen an beiden Standorten i.d.R. immer die gleichen – Lösungen konnten so gemeinsam entwickelt und in den Städten individuell umgesetzt werden. Dies zeigt sich am besten in der erfolgreichen Umsetzung der Digitallotsen oder der Open-Data-Initiativen. Die Bewährte Zusammenarbeit zwischen den Städten Konstanz und Heilbronn wird daher auch in Zukunft verstärkt fortgesetzt. In den kommenden Monaten sollen die Digitallotsen-Projekte enger zusammenwachsen und es soll häufiger in interkommunalen Workshops und Fortbildungen Knowhow und Wissen aufgebaut und ausgetauscht werden. Die Digitalisierungskoordinatoren beider Städte arbeiten (Stand 10/2021) bereits an entsprechenden Konzepten. Passend dazu findet im November/Dezember 2021 aufgrund der großen Nachfrage und des positiven Feedbacks ein weiterer Workshop der Digitallotsen zum Thema „Personas“ statt. 2022 sollen, sofern es die Pandemie-Lage zulässt, die Lotsen wieder die Möglichkeit bekommen, sich in Präsenz über ihre Städte austauschen zu können – hier steht der Besuch der Stadt Konstanz als Ziel fest.

Feedback

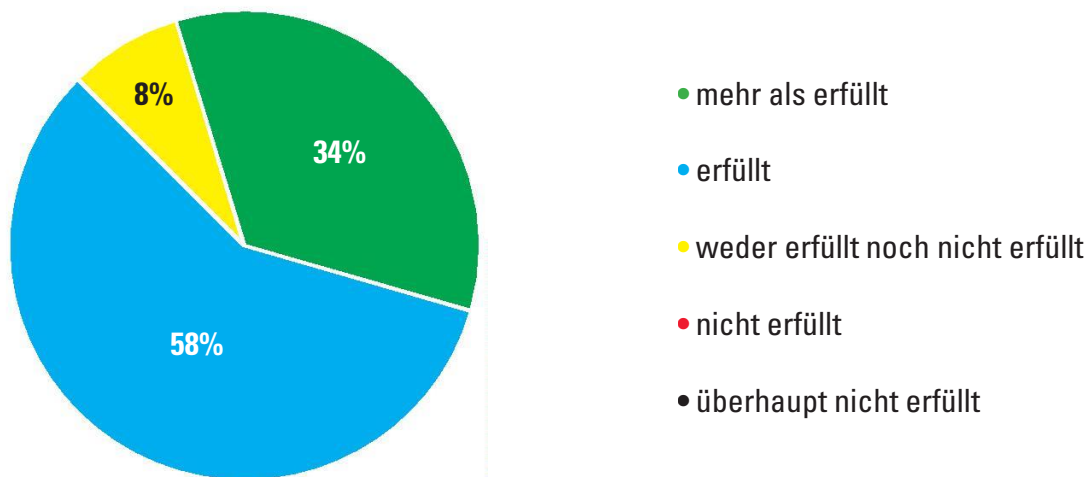
Eine Umfrage unter allen Beteiligten von KNmeetsHN kam zu dem Ergebnis, dass alle Teilnehmenden zufrieden oder sehr zufrieden mit dem Event waren. Die Dauer der Veranstaltung empfanden manche als zu lang, dennoch wurden die Erwartungen an die Veranstaltung zum größten Teil erfüllt oder sogar übertroffen.

Einige Digitallotsen drückten im Anschluss den Wunsch aus, die Erkenntnisse des Tages noch praxisnäher zu erörtern, damit sie für sich selbst konkrete, praktische Umsetzungsmöglichkeiten daraus ableiten können. Auch der Wunsch, dass die Treffen so bald wie möglich wieder als Präsenzveranstaltungen stattfinden, kam auf.

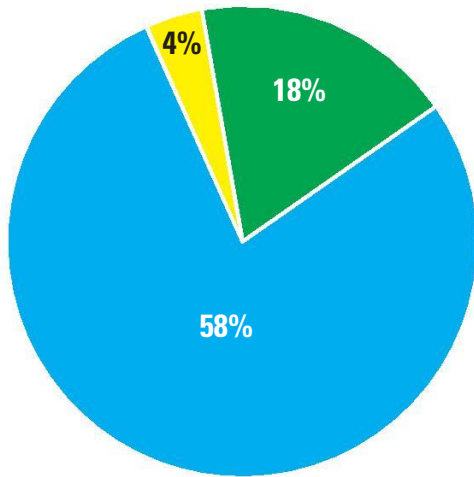
Sowohl zum Thema OZG als auch zum Thema Nachhaltigkeit zeigt sich weiterhin großes Interesse seitens der Lotsen für eine weitere Vertiefung.

Auch das gesamte Organisationsteam war, sowohl mit der Vorbereitung als auch mit der Durchführung von KNmeetsHN, sehr zufrieden. Wir sind sehr froh über die große Annahme eines solchen Austausches. Die Diskussionen in den einzelnen Gruppen und nach den Beiträgen haben gezeigt, dass alle Teilnehmenden ein großes Interesse an den besprochenen Themen haben. Das Feedback hat sehr geholfen, die Meinung aller Beteiligten nachvollziehen zu können und Kritik, Wünsche und Anmerkungen werden bei der Planung der nächsten interkommunalen Treffen berücksichtigt.

Wie zufrieden waren Sie mit der Veranstaltung?
(24 Antworten)

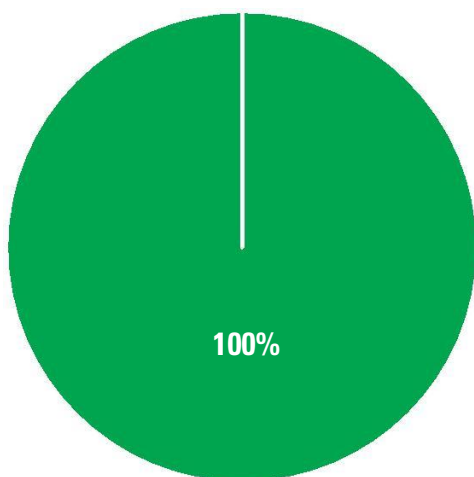


Wurden Ihre Erwartungen an die Veranstaltungen erfüllt?
(23 Antworten)



- mehr als erfüllt
- erfüllt
- weder erfüllt noch nicht erfüllt
- nicht erfüllt
- überhaupt nicht erfüllt

Würden Sie auch künftig an Projekten und Workshops in diesem
Format teilnehmen wollen?
(23 Antworten)



- mehr als erfüllt
- erfüllt
- weder erfüllt noch nicht erfüllt
- nicht erfüllt
- überhaupt nicht erfüllt

Ihr Ansprechpartner

Björn Fischer

Koordinator für Digitalisierung

Referat Oberbürgermeister

Steuerungsunterstützung Beteiligungen

Telefon: 07531 900-2318

E-Mail: bjoern.fischer@konstanz.de

